

Vorwort

Seit Jahrzehnten besteht berufsübergreifend Einigkeit darüber, dass Abweichungen vom idealen Binokularsehen der Regelfall sind: In der ophthalmologischen Literatur wird die Häufigkeit von Heterophorien mit 70 bis 80 Prozent angegeben.

Als der Augenoptikermeister (und Dozent an der Berliner Augenoptikerschule) Hans-Joachim Haase vor mehr als 50 Jahren begann, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen, hatten sich bereits viele namhafte Fachleute darum bemüht, Tests und Verfahren zu entwickeln, um Heterophorikern mit asthenopischen Beschwerden zu helfen.

Eine neue Messtechnik ermöglichte es Haase, binokulare Messungen unter weitgehend natürlichen Sehbedingungen durchzuführen. Schnell zeigte sich, dass die auf diese Weise ermittelte assoziierte Heterophorie (Winkelfehlsichtigkeit) der Durchbruch zu erfolgreichen binokularen Korrekturen sein sollte. Nach langjährigen Versuchen und Messungen entwickelte Haase Regeln für die praktische Anwendung der von ihm konzipierten Tests. Gleichzeitig suchte er nach Erklärungen für die beobachteten Phänomene, und so entstand aufgrund der Interpretation seiner praktischen Arbeiten auch ein schlüssiges theoretisches Modell.

In der Folge hat sich die Mess- und Korrektionsmethodik nach H.-J. Haase, kurz MKH, so stark verbreitet wie kein anderes Verfahren zur binokularen Korrektion. Insbesondere im deutschsprachigen Raum gilt die MKH mittlerweile als Standard. Grund hierfür ist zweifelsohne die hohe Erfolgsrate durch entsprechend ermittelte prismatische Korrekturen.

Wohl wegen ihres „Erfinders“ wurde die MKH von Anbeginn hauptsächlich von Augenoptikern angewendet, die aufgrund eigener Erfolge zunehmend von der Richtigkeit der Methodik überzeugt waren. Doch Kritik war stets ein ebenso beständiger Begleiter der MKH: Bis heute wird sie von vielen Augenärzten in Frage gestellt, zuweilen sogar offen bekämpft. Ansatzpunkte von Kritik sind immer wieder bestimmte theoretische Modellvorstellungen von Haase, deren Richtigkeit bis heute nicht wissenschaftlich geklärt werden konnten.

Auch der Augenoptikermeister Volkhard Schroth wendet die MKH seit rund 20 Jahren erfolgreich in der Praxis an und gibt seine Erfahrung in Vorträgen und Seminaren an andere Anwender weiter. Seine opti-school in Freiburg ist zum Synonym für hochkarätige fachliche Fortbildung geworden. Gleichzeitig betreut er in seinem Institut regelmäßig MKH-Fälle, wobei der Schwerpunkt seiner Tätigkeit auf der Versorgung winkelfehlsichtiger Kinder liegt.

Doch für den erfolgreichen Praktiker Schroth ist das nicht genug: Er hat sich zum Ziel gesetzt, Antworten auf die noch vielen offenen Fragen zur Theorie der MKH zu suchen. Seit vielen Jahren ist er auch im Bereich Forschung tätig. Dabei führt er nicht nur eigenständig Studien durch, sondern er arbeitet auch eng mit namhaften Forschungsinstitutionen zusammen. In der Vergangenheit hat Volkhard Schroth wiederholt in Vorträgen über seine Forschungsarbeiten berichtet. Nicht nur auf den Jahreskongressen der IVBV (Internationale Vereinigung für Binokulare Vollkorrektion) ist er ein gefragter Referent.

Mit dem vorliegenden Buch ist es Volkhard Schroth in bemerkenswerter Weise gelungen, den aktuellen Wissenstand zu Theorie und Praxis der MKH darzustellen. Dabei hat er eine geschickte Trennung vorgenommen, so dass die noch offenen Fragen zur Theorie beim Lesen des Praxisteils nicht irritieren. Ohnehin erhebt der Theorieteil keinesfalls den Anspruch, endgültige Antworten auf Fragen zu geben, die seit vielen Jahren im Raum stehen. Vielmehr möchte der Autor den aktuellen Erkenntnisstand darlegen, die noch zu klärenden Punkte erläutern und damit anregen, sich an der Suche nach Lösungen zu beteiligen.

Der Praxisteil orientiert sich an den von der IVBV erarbeiteten „Richtlinien zur Korrektion von Winkelfehlsichtigkeit“, mit denen eine einheitliche und richtige Anwendung der MKH gefördert werden soll. Nur an wenigen Stellen weicht Schroth von diesem Regelwerk ab, weist den Leser aber jeweils gezielt darauf hin, obwohl es sich bei seinen „Abweichungen“ eher um Anregungen handelt, wie die MKH sinnvoll zu ergänzen wäre.

Anwendern der MKH wird von Gegnern immer wieder nachgesagt, sie seien dogmatisch. Volkhard Schroth hingegen genießt in Fachkreisen den Ruf, ein besonderer MKH-Anwender zu sein: Einerseits wendet er die Methodik täglich in der Praxis an, andererseits hinterfragt er genau diese Tätigkeit immer wieder kritisch. Dadurch verkörpert er ein hohes Maß an Glaubwürdigkeit.

Die IVBV tritt für einen verantwortungsbewussten Umgang mit binokularen Korrekturen ein. Das Buch von Volkhard Schroth ist in diesem Geist geschrieben: Der Autor unterstützt ausdrücklich die praktische Anwendung der MKH – weil er aus eigener Erfahrung weiß, dass sie in den meisten Fällen sehr hilfreich ist. Gleichzeitig werden unbeschönigt Kritikpunkte und offene Fragen angesprochen. Da die binokulare Augenglasbestimmung genau in diesem Sinne an Ausbildungsstätten vermittelt werden sollte, möge dieses Fachbuch weite Verbreitung – insbesondere im Bereich der Ausbildung – finden.

Flacht, im November 2008

Georg Stollenwerk
Präsident der IVBV